



SCHLOSS
EPPISHAUSEN
▲
ALTERS- UND PFLEGEHEIM

EPPISHAUSER *Nachrichten*

Ausgabe Nr. 2/2022
Oktober 22 - März 23



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Eppishausener Nachrichten

Zuerst einmal möchte ich mich im Namen vom Redaktionsteam für die zahlreichen positiven Rückmeldungen auf die einzelnen Berichte in der letzten Ausgabe bedanken. Es freut uns, dass Sie unsere Hauszeitung lesen und wir Ihnen Gedanken für den Alltag mitgeben dürfen, aber auch ein Lächeln ins Gesicht zaubern können. Vielen herzlichen Dank! Ihre Rückmeldungen spornen uns an, Ihnen in dieser Ausgabe wieder interessante Beiträge zu vermitteln.

Ich habe mich mit dem Thema „Zeichen der Zeit“ auseinandergesetzt. Bei manchen Gedanken hatte ich Freude und Zuversicht und bei einigen Beobachtungen im Alltag kommen mir Runzeln ins Gesicht. Wie geht das nur weiter mit unserer Gesellschaft? Egoismus, Narzissmus, oberflächliches Gerede (aus meiner Sicht), Unwahrheiten verbreiten, um Eifersucht in einer Gruppe auszulösen, auch materieller Neid sind wahrnehmbar.

Bei mir in der Küche an der Pinnwand habe ich eine Karte mit der Aussage von Johann Nestroy „Es ist kaum zu glauben, was jeder Mensch glaubt, was er für ein Mensch ist!“ Wenn ich das ganze Weltgeschehen anschau, finde ich manchmal kaum Worte auszudrücken, welche Emotionen manche Aussagen von politisch Verantwortlichen auslösen. Wohin soll dies führen? Welche Entwicklungen oder Ströme kommen auf uns zu? Dass dann Verunsicherungen, Zukunftsängste und Überforderungen im Alltag spürbar sind, verwundert mich nicht.

Wir alle werden viel zu viel mit Medien überflutet und alle sind Experten, wenn ein Thema ins Zentrum rückt. Manche Menschen schwanken dann wie eine Fahne im Wind von links nach rechts oder umgekehrt.

Wenn ich mich mit solchen Themen befasse, dann geben Sie mir, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, ohne dass Sie es wissen, mit all Ihren Erfahrungen und Lebensgeschichten, welche Sie mir preisgeben, Mut und Zuversicht. In so manchen Lebenssituationen meisterten Sie die vorgefundenen Situationen mit Bravour. Sie knieten sich in die Aufgabe und Arbeit und es ging vorwärts. Sie hatten ein Ziel und Sie wussten, wenn Sie an sich nicht arbeiten oder ihr Verhalten nicht ändern, wird es nicht besser. Heute würde man sagen, die Selbst- und Fachkompetenz war gefragt. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen!

In dieser Ausgabe gibt es wieder einen bunten Blumenstrauss von Beiträgen und Bildern.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.



Martha Zunder,
eidg. dipl. Institutionsleiterin

PS: Sie finden diese und viele unserer Ausgaben der Eppishausener Nachrichten auf unserer Homepage:
www.aph-eppishausen.ch

Herausgeber: Alters- und Pflegeheim Schloss Eppishausen, 8586 Erlen TG
Tel. 071 648 12 12 | Fax 071 648 16 35

E-Mail: info@aph-eppishausen.ch
Internet: www.aph-eppishausen.ch

Auflage: 200 Exemplare, erscheint 2x jährlich



Wochenprogramm

Herzliche Einladung zu unseren regelmässig stattfindenden Angeboten

Montag	10.00 Uhr	Hi. Messe in der Iddakapelle
	14.00 Uhr	Individuell begleitete Ausflüge
	14.00 Uhr	Kreativtreff
Dienstag	10.00 Uhr	Hi. Messe in der Iddakapelle
	14.00 Uhr	Einzelbetreuung
	15.30 Uhr	Wach im Kopf für die Bewohner der Pflegeabteilung
	16.30 Uhr	Spiele/Gespräche
Mittwoch	08.30 Uhr	Einzelbetreuung
	10.00 Uhr	Singen und Musizieren
	10.00 Uhr	Ev. Gottesdienst in der Iddakapelle, 1. Mittwoch im Monat
	14.00 Uhr	Einzel- bzw. Gruppenaktivierung in der geschützten Wohngruppe
	14.30 Uhr	Bibelkreis, einmal im Monat
	15.00 Uhr	Gestaltete Anbetung in der Iddakapelle
	16.00 Uhr	Hi. Messe in der Iddakapelle
16.30 Uhr	Spiele/Gespräche	
Donnerstag	10.00 Uhr	Hi. Messe in der Iddakapelle
	14.00 Uhr	Erinnerungspflege in der geschützten Wohngruppe
	15.15 Uhr	Christliches Gebetstreffen, einmal im Monat
	15.30 Uhr	Fröhliches Musizieren und Beisammensein
Freitag	09.30 Uhr	Turnen – Bewegung
	10.30 Uhr	Rosenkranz in der Iddakapelle
	15.00 Uhr	Gestaltete Anbetung in der Iddakapelle
	16.00 Uhr	Hi. Messe in der Iddakapelle
	16.30 Uhr	Spiele/Gespräche
Samstag	10.00 Uhr	Hi. Messe in der Iddakapelle
Sonntag	10.00 Uhr	Hi. Messe in der Iddakapelle

Es gibt doch viele Freuden in unseres lieben Herr Gotts seiner Welt!
Nur muß man sich aufs Suchen verstehen – sie finden sich gewiß –
und das Kleine ja nicht verschmähen. Wie viele Freuden werden zertreten,
weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken, und was zu ihren Füßen
liegt, nicht achten.

Frau Rat Goethe



Halbjahresprogramm

2022

- Oktober**
- 05. **Evangelischer Gottesdienst**, 10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 05. **Geburtstagsfeier mit Frau Lindegger**, 14.30 Uhr, Cafeteria
 - 11. **Kafikränzli**, 15.00 Uhr im Golfrestaurant
 - 19. **Bibelkreis**, 14.30 Uhr, Aktivierungsraum
 - 24. **Klassisches Klavierkonzert mit Sr. Johanna M.**, 15.00 Uhr, Albanstübli
 - 27. **Christliches Gebetstreffen**, 15.15 Uhr, Iddakapelle
- November**
- 02. **Allerseelen-Gedenken**, 11.00 Uhr, Albanstübli
 - 09. **Evangelischer Gottesdienst**, 10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 14. **Lichtbildervortrag mit Herrn Schuler**, 15.00 Uhr, Cafeteria
 - 17. **Christliches Gebetstreffen**, 15.15 Uhr, Iddakapelle
 - 24. **Angehörigentreffen**, 14.00 Uhr, Aktivierungsraum
 - 28. **Lottomatch**, 15.15 Uhr, Cafeteria
 - 30. **Bibelkreis**, 14.30 Uhr, Aktivierungsraum
- Dezember**
- 05. **Grittibänze backen**, 14.00 Uhr, Albanstübli
 - 06. **Chlausfeier mit Frau Lindegger und Schülern**, 15.00 Uhr, Cafeteria
 - 07. **Evangelischer Gottesdienst mit Abendmahl**, 10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 14. **Bibelkreis**, 14.30 Uhr, Aktivierungsraum
 - 21. **Bewohnerweihnacht**, 15.45 Uhr, Aktivierungsraum
 - 29. **Christliches Gebetstreffen**, 15.15 Uhr, Iddakapelle

2023

- Januar**
- 04. **Evangelischer Gottesdienst**, 10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 04. **Neujahrsapéro für Bewohner und Personal**, 11.00 Uhr, Cafeteria
 - 11. **Neujahrskafi für Freiwillige Mitarbeiter**, 14.00 Uhr, Albanstübli
 - 11./18. **Raclette-Plausch**, 11.30 Uhr, Aktivierungsraum
 - 12. **Christliches Gebetstreffen**, 15.15 Uhr, Iddakapelle
 - 18. **Geburtstagsfeier mit Frau Lindegger**, 14.30 Uhr, Cafeteria
 - 25. **Bibelkreis**, 14.30 Uhr, Aktivierungsraum
- Februar**
- 08. **Evangelischer Gottesdienst**, 10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 15. **Bibelkreis**, 14.30 Uhr, Aktivierungsraum
 - 16. **„Schmutzige Dunnschtig“**, 14.00 Uhr, Cafeteria
 - 20. **Rosenmontag mit Mörtl McPom**, 15.00 Uhr, Albanstübli
 - 21. **Heitere (Un-)Gereimtheiten mit Marlies Frast**, 15.15 Uhr, Albanstübli
 - 23. **Christliches Gebetstreffen**, 15.15 Uhr, Iddakapelle
- März**
- 01. **Evangelischer Gottesdienst**, 10.00 Uhr, Iddakapelle
 - 06. **Lichtbildervortrag mit Herrn Schuler**, 15.00 Uhr, Cafeteria
 - 15. **Bibelkreis**, 14.30 Uhr, Aktivierungsraum
 - 20. **Lottomatch**, 15.15 Uhr, Cafeteria
 - 23. **Christliches Gebetstreffen**, 15.15 Uhr, Iddakapelle



Eritrea



Mein Name ist Almaz Semere. Ich bin in Asmara, der Hauptstadt Eritreas, geboren und zusammen mit meinen Geschwistern dort aufgewachsen. Während elf Jahren habe ich die Schule besucht.

Die Hauptstadt Asmara befindet sich 2'325 Meter über dem Meer am Rande eines grossen Hochplateaus, zwischen der afrikanischen und der arabischen Platte gelegen. Die Einwohnerzahl beträgt ca. eine Million. Seit 1889 wurde Eritrea abwechselnd von Italien und England kolonialisiert, was in weiten Teilen des Landes, vor allem aber in Asmara viele Spuren hinterlassen hat.

Eigentlich wäre Eritrea ein schönes Land. Die Küsten am Roten Meer sind über 1'000 Kilometer lang und trennen Eritrea von der arabischen Halbinsel. Zwei grosse Häfen befinden sich dort: Massawa und Assab.

Die Temperaturen betragen in der warmen Zeit bis zu 45 Grad und deshalb ist die Gegend äusserst dünn besiedelt. Die beiden Häfen sind wegen den schwierigen politischen Verhältnissen fast stillgelegt. Im Jemen herrscht seit langem ein schlimmer Krieg und das wirkt sich auf die ganze Region aus.

Eritrea hat sich 1993 von Äthiopien getrennt und seine Unabhängigkeit durch einen blutigen Krieg erlangt, der erst im Jahr 2000 endete. Die jetzige Regierung ist seit 1997 an der Macht. Weil das Leben in Eritrea so schwierig geworden ist und das Land weiterhin in kriegerische Auseinandersetzungen mit Äthiopien verwickelt bleibt, verlassen viele, vor allem junge Menschen das Land, oft mit einer ungewissen Zukunft.

Wegen dieser schwierigen politischen Lage in Eritrea, unter welcher meine Familie sehr stark leidet, habe ich mein Heimatland 2011 verlassen und bin vorerst in den Sudan geflüchtet. Ein Jahr später, 2012, konnte ich in die Schweiz übersiedeln.

Ich habe Deutsch gelernt und dank vieler guter Beziehungen ist es mir gelungen, hier ein neues Leben aufzubauen. Ich konnte eine Ausbildung als SRK-Pflegehelferin absolvieren. Seit drei Jahren arbeite ich auf der Pflegewohngruppe im Kloster Notkersegg in St. Gallen.



Sarmale – Traditionelle rumänische Kohlrouladen

Das rumänische Essen hat Einflüsse von der balkanischen, slawischen, ungarischen, deutschen und mediterranen Küche, insbesondere aber von der türkischen, französischen und italienischen. In Rumänien ist die gastronomische Vielfalt sehr gross und in jeder Region finden wir köstliche und abwechslungsreiche Gerichte, doch das „Sarmale“ ist und bleibt das Hauptgericht der Feierlichkeiten. Es gilt als das rumänische Nationalgericht. Der Begriff für die rumänischen Sarmale stammt vom türkischen Wort Sarman für Roulade ab und Sarmale ist das Resultat der rumänischen Pluralbildung. Es handelt sich um Krautwickel. Darüber hinaus ist diese Art der Zubereitung auch in anderen Ländern wie der Türkei, Bulgarien, Russland, Griechenland, Kroatien, Serbien und der Ukraine sehr typisch. Es wird zu Partys und besonderen Anlässen wie Weihnachten, Ostern, Hochzeiten und Taufen gekocht, in grossen Mengen und für viele Gäste.

Man nimmt dafür gesäuerte Weisskohlblätter, manchmal auch Weinblätter. Gefüllt werden die Sarmale meistens mit Hackfleisch und Reis. In der Fastenzeit vor Ostern werden sie aber auch nur mit Gemüse zubereitet.

In Rumänien legt man den Kohl als Ganzes ein, und zwar nicht in Essig wie hier, sondern in Salzlake mit vielen Gewürzen (Thymian, Dill, Kümmel ...). Das Sauerkraut „varză murată“ hier hat geschmackstechnisch gar nichts ähnliches mit dem rumänischen.

In Rumänien hat früher fast jeder zu Hause Kohl selbst eingelegt. Meine Eltern hatten ein riesiges Fass dafür im Keller und viele tun es sicherlich immer noch. Auf dem Markt gab und gibt es dafür im Herbst buchstäbliche Berge an Kohl. Man kann ihn auf dem Markt aber auch fertig eingelegt kaufen.

Zutaten:

- 1-1,5 grosse, in Salzlake eingelegte Kohlköpfe
- 750-1000 g Hackfleisch gemischt
- 2 Zwiebeln
- 3-4 EL Rundkorn-Reis (also wie für Risotto oder Milchreis)
- Pfeffer gemahlen und auch als Körner
- Thymian getrocknet
- 1 l passierte Tomaten
- etwas geräucherter Speck
- Öl
- Salz
- Wasser



Zubereitung

Zuerst Kohl aus der Salzlake nehmen und in einer sauberen, großen Schüssel im Wasser etwas entsalzen. Damit das schneller geht, kann man die Blätter davor alle vom Strunk abnehmen.

Zwiebeln fein schneiden, in etwas Öl glasig dünsten und Reis (davor gut waschen) mitdünsten. Abkühlen lassen. Dann Hackfleisch mit der Reis-Zwiebel-Mischung gut mischen, salzen und pfeffern.

Bei allen Blättern die dicke, mittlere Rippe wegschneiden.

Grosse Blätter halbieren.

Einige Blätter (daher reicht nicht 1 Kohlkopf, sondern noch eine Hälfte dazu) in feine Streifen schneiden

Nun muss in einer ofenfesten Form oder in einem ofenfesten Topf geschichtet werden: zuerst ein bisschen Öl auf den Boden des Topfs, dann etwas von dem in Streifen geschnittenen Kohl darauf legen.

Sarmale-Rollen formen: dafür eine Blatthälfte auf die Hand legen, ca. 1 EL Fleischmischung darauf legen und rollen; Die Enden zum Inneren der Roulade hineindrücken.

Jetzt eine Schicht gerollte Sarmale auf die erste Schicht mit Kohlstreifen legen, darauf kommt dann Thymian, Pfefferkörner und in Streifen geschnittener Speck, weitere solche Schichten übereinanderlegen: Kohlstreifen, dann wieder Sarmale und Speck, Thymian, Pfefferkörner. Die letzte Schicht ist immer in Streifen geschnittener Kohl.

Nun muss nur noch die Flüssigkeit dazu gegeben werden:

ca. 1 Liter passierte Tomaten und ca. 0,5 Liter Wasser – auf jeden Fall müssen die Sarmale und der Kohl damit komplett bedeckt sein.

Zuerst auf dem Herd aufkochen, dann für ca. 1,5-2,5 Stunden im vorgeheizten Ofen bei ca. 180°C Ober- und Unterhitze backen. Wenn das Kraut obendrauf biss-weich ist, dann sind sie fertig. Auf jeden Fall ist die Flüssigkeit „weg“ und alles soll wie im Bild aussehen. Serviert werden die „Sarmale“ mit Schmand oder Crème fraîche und Mămăligă (rumänische Polenta).



Manuela Bala
Teamleiterin Geschützte Wohngruppe



Blueschtfahrt am 29. April 2022

Am Tag der hl. Katharina von Siena kam alles, was Rang (Sitzplatz), Namen und Rollstuhl hatte, mit hinaus in den blühenden Thurgau.

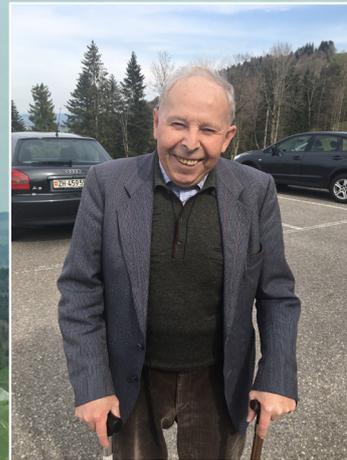
Unser bewährter Carchauffeur und Reisebegleiter Marcel Stillhard verfrachtete uns alle sicher in seiner „Limousine“. Er, dem die Fahrtroute scheinbar intuitiv entgegenkommt, machte es mit dem Fahrtziel wieder spannend.

So ging's zunächst durch die frühlinghaft idyllischen Dörfer und Städtchen und ich hätte nie gedacht, dass wir „Z'vieri“ dort einnehmen würden, wo sich drei Kantone treffen. Marcel bog links und rechts ab, wusste überall etwas zu sagen und auch Ortskundige machten Bemerkungen wie: ... dort oben im Weiler (Oetlishausen) wohnt unser Gärtner Thomas Stark - von Kradolf aus gesehen - ... oder Louise Marguerite zeigte auf das Kloster Glattburg, wo sie vor 40 Jahren gearbeitet hatte. Jedenfalls war die Stimmung gut und langsam aber sicher ging's Richtung Toggenburg. Wir sahen die Riesenschlange (Serpentinen) schon von weitem, an deren Ende oben das „Gasthaus Hulftegg“ auf uns wartete. Nachdem sich der Car all seiner Passagiere entledigt hatte, wurden diese kalt oder warm gespeist - mit schöner Aussicht natürlich.

Viele Velo- und Töfffahrer kamen vorbei, auch Bekannte vom Marcel (bekannt wie ein bunter Hund).

Alle waren zufrieden, diesen Aussichtspunkt geniessen zu können bei einem anschliessenden kleinen Spaziergang oder einer Runde mit dem Rollstuhl.

Dort sind auch Täfelchen mit Witzen entlang eines Fussweges angebracht.





Der Besitzer eines Oldtimers liess den Motor an und freute sich über das Interesse an seinem Gefährt.
Als wieder alle sicher im Car untergebracht waren, ging's beim Heimweg auf einer anderen Route unterhalb der Iddaburg nach Fischingen weiter, wo gutes Bier gebraut wird und Marcel uns sein Elternhaus zeigte und nicht zuletzt die Gebeine der hl. Idda - der Patronin unserer Heim-Kapelle - in der ehemaligen Klosterkirche ruhen. Wieder auf verschlungenen Pfaden, die den Gehirnwindungen Marceles entsprungen zu sein schienen, fuhren wir nach Wil und dann auch wieder in die Schlossstrasse in Erlen, wo wir gut beschirmt, mit Charme und Bewohnern nach einpaar gesungenen Liedern rechtzeitig zum Abendessen ankamen. Schnuggenböcke haben wir keine gesehen, aber die sind wohl eher im Appenzell beheimatet. Dank an alle, die uns diesen Nachmittag beschert haben!

Bruder Manfred
Seelsorgeteammitglied





In Gottes Gegenwart

„Leben Sie mit Ihm, wo Sie auch seien und was Sie auch tun mögen: Er verlässt Sie ja niemals. Bleiben Sie also ununterbrochen bei Ihm, begeben Sie sich in das Innere Ihrer Seele, dort werden Sie Ihn finden, immer bestrebt, Ihnen Gutes zu tun.“ Diese Worte legt uns die hl. Elisabeth von der Allerheiligsten Dreifaltigkeit (1880-1906) ans Herz, um die tiefste Wunde, die wir alle in uns tragen, zu heilen: das Misstrauen Seiner Liebe gegenüber. Haben wir doch einen grösseren Glauben an Seine liebende Gegenwart. Glauben heisst einer Person vertrauen. Das lateinische Wort für glauben ist „credere“ und kommt von „cor dare“, das Herz geben. Glauben an Gottes Gegenwart heisst also, Ihm vertrauen, Ihm alles zutrauen.

Elisabeth schrieb in einem Brief an ihre Verwandten: „Leben wir mit Gott wie mit einem Freund, haben wir lebendigen Glauben, um durch alles hindurch mit Ihm vereinigt zu sein ... Mir scheint, ich habe meinen Himmel auf Erden gefunden, denn der Himmel ist Gott, und Gott ist in meiner Seele. An dem Tag, da ich dies verstanden habe, ist mir alles hell geworden, und ich möchte dieses Geheimnis ganz leise allen mitteilen, die ich liebe, damit auch sie, durch alles hindurch, immer Gott anhängen.“

Auch die selige Ulrika Nisch (1882-1913), die mit 22 Jahren in Hegne am Bodensee bei den Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz, im Volksmund Ingenbohrer Schwestern, eintrat, verstand es, sich in ihren alltäglichen Pflichten innig mit Gott zu vereinen, indem sie „alles dem Heiland zuliebe“ tat. Seit ihrem 16. Lebensjahr hatte sie bei mehreren Familien, u. a. auch in Rorschach, als Dienstmädchen gearbeitet, und später diente sie jahrelang treu als Küchenschwester.

„Sr. Ulrika, ich möchte so gesammelt sein können, wie Sie es sind“, meinte eine Mitschwester. Die Angesprochene schaute diese schelmisch lächelnd an und antwortete in ihrer einfachen Art: „Liebe Schwester, da müssen Sie die Läden mehr zu machen.“ Damit meinte sie, sie solle sich nicht zu sehr um unwichtige Dinge kümmern und sich darin verlieren. Wie heisst es doch in der Hingabe-Novene von Don Dolindo Ruotolo (1882-1970), einem tief gottverbundenen Priester von Neapel, in der wir immer wieder dieses Gebet wiederholen: „O Jesus, ich gebe mich Dir hin, Sorge Du!“? Er lässt Jesus zur Seele sprechen: „Die Besorgnis, die Aufregung und der Wunsch, die möglichen Folgen einer Handlung zu überdenken, widersprechen dem Wesen der Hingabe; sie sind genau das Gegenteil. Sie sind vergleichbar mit Kindern, die alles durcheinanderbringen, wenn sie verlangen, dass die Mama





an alle ihre Bedürfnisse denkt, sich aber gleichzeitig selbst darum kümmern wollen und dabei mit ihren Vorstellungen und kindlichen Einbildungen die Arbeit der Mutter behindern. Schliesst die Augen und lasst euch vom Strom Meiner Gnade tragen. Schliesst die Augen und lasst mich wirken. Schliesst die Augen, denkt nur an den gegenwärtigen Augenblick und wendet euch von Gedanken an die Zukunft wie von einer Versuchung ab. Ruht in Mir, indem ihr an Meine Güte glaubt. Und Ich schwöre euch bei Meiner Liebe: Wenn ihr in dieser Haltung zu Mir sagt: „Sorge Du!“, dann werde Ich voll und ganz für alles sorgen, euch trösten, euch befreien und euch führen.“ „Er ist Ihnen stets nahe, Er ist immer bei Ihnen. Lassen Sie Ihn nicht allein!“ schrieb der Karmeliterbruder Lorenz von der Auferstehung (ca. 1610-1691). „Würden Sie es nicht als unhöflich empfinden, einen Freund, der Sie besucht, allein zu lassen? Dürfen wir mit Gott so umgehen?“

Das erinnert an die Erfahrung seiner geistigen Mutter, Teresa von Avila, die, auf ihr Leben zurückblickend, schmerzerfüllt ausrief: „Hätte ich früher gewusst, dass dieser grosse König in mir wohnt, ich hätte Ihn nicht so oft alleingelassen.“

„Was er betete, weiss ich nicht, aber dass er immer betete, das merkte ich.“, sagte ein Mitbruder vom Kloster Einsiedeln über Bruder Meinrad Eugster (1848-1925), der nun bald seinen 100. Geburtstag in den Himmel feiern kann. Er ruft uns durch sein Leben in Erinnerung, was wir so oft vergessen: es kommt nicht so sehr darauf an, was wir tun, sondern wie wir es tun – in Liebe, Einfachheit, Dankbarkeit. Er lebte sein Leben in der Gegenwart Gottes.

Und das ist es, was ich Ihnen allen wünsche, dass es Ihnen oft bewusst wird, wie sehr Sie von Gottes Liebe eingehüllt sind, ja dass Sie es immer wieder erfahren dürfen, dass Er Sie immer liebevoll umarmt!

Sr. Fina
Seelsorgedienstleitung



Impressionen

Grillfäscht mit Ehrung FaGe-Lernende 22



Fronleichnam



St. Pelagiberg



Akkordeonkonzert



Betreuung für Hauskatze Möpsli





Volkstanzgruppe Amriswil 23.7.22
zum 90. Geburtstag von Herrn Rettenmund



APH Schloss Eppishausen





Pensionierung von Cecile Rohner



Neue Mitarbeiter/innen

APH Schloss Eppishausen

Liliane Hagopian
Mitarbeiterin Küche
Eintritt am 27.06.2022

Rezan Omar
Mitarbeiterin Reinigung
Eintritt am 28.06.2022

Martina Haldy
Pflegefachfrau AKP
Eintritt am 01.07.2022

Lynn Strässle
FAGE-Lernende
Eintritt am 01.08.2022

Emely Nätebusch
FAGE-Lernende
Eintritt am 01.08.2022

Persano Fiorella
Ferienablöse Reinigung
Eintritt am 27.07.2022

Yves Wickli
Praktikant Pflege
Eintritt am 22.08.2022

Sandra Belick
Altenpflegerin DN1
Eintritt am 01.10.2022

Marina Stuber
Mitarbeiterin Lingerie
Eintritt am 14.11.2022

Spitex HSAP St. Pelagiberg

Bettina Zumbrunn-Mäder
Pflegefachfrau DN 1
Eintritt am 01.05.2022

Nadine Bühler
Pflegeassistentin
Eintritt am 16.05.2022

Emese Török
Pflegefachfrau
Eintritt am 16.07.2022

Pflegewohngruppe Notkersegg:

Vinka Hoppe
Pflegefachfrau HF
Eintritt am 01.07.2022

Herzlich willkommen!





20 Jahre - Cornelia Dallinger

Liebe Leser/innen

In der heutigen Ausgabe möchte ich eine Arbeitskollegin aus der Pflege für ihren langjährigen Einsatz zum Wohle von Ihnen allen ehren.

Im November 2002 nahm sie ihre Arbeit hier im APH Schloss Eppishausen auf und zählt bis zum heutigen Tag zu unserem Pflorgeteam.

Wow, 20 Jahre, liebe Cornelia Dallinger, sind eine lange Zeit!!! Bildlich gesprochen gehörst du bereits zu unserem Inventar.

In den ersten Jahren warst du in allen Diensten im Einsatz, seit drei Jahren wirkst du als Dauernachtwache und überwachst den Schlaf und das Wohlergehen unserer Bewohnenden.

Vieles hast du in der vergangenen Zeit erlebt und gesehen. Viele Bewohner kennengelernt, gepflegt und auf ihrem Weg begleitet. Auch im Team gab es ein Kommen und Gehen. Du hast unter der Leitung der Bonitas-Dei-Schwestern deine Arbeit begonnen und die Übergabe an die Familie Mariens miterlebt. Frau Zunder ist für dich nun schon die dritte Heimleitung. Sicherlich hast du viele Erinnerungen an diese lange Zeit und könntest vieles davon erzählen.

Beruflich hast du dich weiterentwickelt und immer wieder mit Freude Weiterbildungen besucht.

Trotzdem du jetzt nur nachts tätig bist, spüren wir deine wertvolle Unterstützung sehr wohl.

Dass unser Warenlager stets gefüllt ist, liegt nur an dir! Seit Jahren managst du das Bestellwesen gewissenhaft und zuverlässig. Dabei agierst du sehr kostenbewusst und vergleichst die Preise der verschiedenen Anbieter. Als Inkontinenzmaterial-Verantwortliche ermahnst du uns, stets sparsam mit unseren Ressourcen umzugehen!

Manch eine/r denkt, nachts gibt es nichts zu tun. Du, liebe Cornelia, findest immer Arbeit!

Ausgleich und Erholung findest du bei deinen Liebsten. Aus deinen Erzählungen weiss ich, dass du auch handwerklich sehr geschickt bist, und du die Pfl egetätigkeit gerne mal gegen Hammer und Bohrer tauschst.

Liebe Cornelia, eine lange Zeit mit Höhen und Tiefen hast du nun hinter dir. Bis zu deiner Pensionierung ist es nicht mehr weit. Ich hoffe, dass wir den Weg bis dahin noch gemeinsam weitergehen dürfen.

Auf diesem Wege möchten wir dir alle zusammen DANKE sagen, für deine wertvolle Unterstützung, deine Kollegialität und dein unermüdliches Wirken zum Wohle aller Bewohnenden. Ich wünsche dir weiterhin viel Freude an deiner Arbeit, Glück und vor allem „bleib gesund“!



Gabriela Trachsel
Bereichsleiterin Pflege und Betreuung



15-jähriges Jubiläum: Gabriela Trachsel



Du bist schon seit 15 Jahren im APH, dies ist eine lange, anspruchsvolle Zeit, sicher auch mit Höhen und Tiefen. Doch du hast alles gemeistert mit deiner Herzlichkeit, Fürsorge und deinem Organisationstalent.

Vor 15 Jahren hast du vom Akutspital ins APH Schloss Eppishausen gewechselt.

Ich kenne dich in der Funktion als Teamleiterin und seit 2016 in der Funktion als Bereichsleiterin Pflege und Betreuung sowie als Bildungsverantwortliche. Durch die Umstrukturierung in der Leitungsebene übernahmst du die Funktion Stellvertreterin der Institutionsleiterin. In dieser langen Zeit haben wir vieles erlebt:

Erinnerungen, die uns zum Lachen bringen, aber auch Erinnerungen, die traurig machen.

Ich erlebe dich, liebe Gabriela, als eine engagierte Berufsfrau, sehr offen und immer in Bereitschaft. Wir kennen dich als Herzstück dieser „Kunst“. Mit viel Einsatz und Verlässlichkeit arbeitest du im APH, Respekt und Vertrauen sind dir wichtig. Das Betreuen der Lernenden macht dir sichtlich immer noch Freude und du gehst in der Aufgabe als Bildungsverantwortliche auf. Ebenfalls hast du immer ein offenes Ohr und bist für jeden Spass zu haben.

Hier einige Aussagen vom Team:

„Gabriela hat immer ein offenes Ohr, nimmt uns ernst.“

„Mit ihr funktioniert die Arbeit, auch wenn es einmal streng ist.“

„Dein Beruf, liebe Gabriela, ist deine Berufung.“

„Für alle bist du da.“

„Ich empfinde sie als eine super Berufsbildnerin. Sie schaut sehr gut, wie es den Lernenden geht, und dass alles nach Bildungsplan läuft. Ich könnte mir keine bessere BB vorstellen.“

„Sie ist sehr geduldig und sehr menschlich.“

„Sie ist genau richtig, so wie sie ist: stark, klug, mutig, fleissig ...“

„Sie ist in meinen Augen nicht nur Chefin, sondern auch ein sehr verständnisvoller und herzenguter Mensch.“

„Du gibst dein Bestes, um alle glücklich zu machen.“



So kennen wir dich. Wir hoffen, du bekommst in den nächsten Jahre auch so vieles unter einen Hut: deine Arbeit, deine Familie und dein sehnsüchtig erwartetes Enkelkind.

Wir bewundern und schätzen dich nicht nur bei der Arbeit und als Arbeitskollegin, sondern auch als Natur liebenden Menschen, der seinen Garten hegt und pflegt.

Im Namen aller bedanken wir uns bei dir ganz herzlich für dein grosses Engagement. Liebe Gabriela, auf diesem Weg wünschen wir dir weiterhin viele schöne Stunden im Kreise deiner Liebsten.

Manuela Bala
Teamleiterin Geschützte Wohngruppe
STV Bereichsleiterin Pflege und Betreuung



Unser Bewohner Thomas Ledergerber



Thomas Ledergerber wurde am 20. Mai 1935 als zweitjüngstes von acht Kindern geboren. Er wuchs mit vier Schwestern und drei Brüdern wohlbehütet in Gossau SG auf. Sein Vater war Posthalter und seine Mutter kümmerte sich um das Wohl der Familie. Thomas besuchte die ersten sechs Schuljahre in Gossau. Seine Mutter hegte den Wunsch, dass er Priester werde. Sie hatte einen Bruder, welcher Pater war. Über ihn wollten sie Thomas ins Kollegium nach Appenzell schicken. Thomas gefiel dagegen der Gedanke seiner Mutter nicht. Er kam ins Kollegium Schwyz, wo er seine Matura machte. Pfarrer wollte er aber auf keinen Fall werden.

Nach der Matura nahm er an der ETH Zürich das Studium zum Textilmaschineningenieur auf.

Als sein Vater plötzlich verstarb, musste er sein Studium abbrechen,

da die finanzielle Unterstützung wegfiel und er von da an für seinen Unterhalt selber sorgen musste.

An der Universität studierte er noch Pädagogik und schloss mit Phil I ab (sprachlich/historische Fächer).

1960 wurde hier in Erlen dringend ein Sekundarlehrer gesucht. Sein Bruder, welcher in der Lista arbeitete, liess seinen Einfluss spielen und überredete ihn, die Stelle anzunehmen.

Thomas rang sich mit Mühe durch, wollte jedoch höchstens sechs Monate aushelfen, zumal man es ihm nicht leicht machte, da er Katholik war und die Gemeinde Erlen reformiert. Er selber träumte von einem Stadtleben. Da er sprachgewandt war, bekam er die Fächer eines Phil II Lehrers. Ein sechsmonatiger Frankreichaufenthalt in Marseille vervollkommnete seine Französischkenntnisse. Aus seinem geplanten halben Jahr als Lehrer in Erlen wurden schliesslich mehr als vierzig Jahre!

1959 als er noch an der ETH studierte, lernte er seine spätere Frau Vreni über einen gemeinsamen Kollegen kennen. Sie war gelernte Buchhändlerin und arbeitete zu jener Zeit in Basel. 1962 gaben sie sich das Ja-Wort. Thomas wohnte bereits in Erlen. Gemeinsam bezogen sie die erste gemeinsame Wohnung an der Dominostrasse in Erlen.

In den folgenden fünf Jahren wurden ihnen vier Kinder geschenkt: ein Junge und drei Mädchen. Mit dem Wachstum der Familie wurde die Wohnung schnell zu klein und man suchte nach einer neuen Bleibe. An der Bachstrasse fanden sie dann eine grössere Wohnung. Nach der ersten Nacht dort war ihnen allerdings klar,



dass sie wieder schnell umziehen wollten. In jenem Haus waren Kinder nicht wirklich willkommen.

1967 ergab sich die Möglichkeit in ein Einfamilienhaus an der Hauptstrasse zu ziehen. Mit dem Einzug in das Haus wurde die Familie sesshaft.

Thomas pflegte von da an auch viele Hobbys. Kreatives Schaffen war eine Leidenschaft von ihm und er schloss sich der Künstlergruppe Thurgau an.

Nebst dem Malen und der Bildhauerei galt sein Interesse ausserdem den Pilzen.

Er befasste sich intensiv damit, und übernahm später die Pilzkontrolle für die Region. Das heisst, man konnte ihm gesammelte Pilze bringen und er überprüfte sie auf ihre Essbarkeit.

Daneben schloss er sich den Vereinen im Dorf an. So war er im Turnverein sowie in der Feuerwehr anzutreffen.

Letzteres gefiel ihm nicht sonderlich und er hörte wieder auf.

Thomas und Vreni

waren sehr naturverbunden, hatten kein Auto und waren deshalb oft mit dem Velo oder der Bahn unterwegs. Seine Frau Vreni liess ihn seine Freiheiten und seine Hobbys ausleben. Sie selbst übernahm, als die Kinder grösser waren, an der Schule Erlen den Aufbau der Schulbibliothek und verwaltete sie über Jahre. Sie war ferner zuständig für den Einkauf der Jugendbücher.

Mit dem Heranwachsen der Kinder fingen sie mit einem befreundeten Ehepaar an, Länder zu bereisen. Thomas war dabei sehr von den Landschaften und den Kulturen fasziniert und fotografierte, was er vor die Linse bekam. Alles musste jedoch perfekt in Szene gesetzt werden, ansonsten wurde geknipst, bis es passte! (War ein Spleen von ihm, laut Aussage seiner Ehefrau).

Die Fotografien, die er machte, kamen etlichen Schülern in den folgenden Jahren zu Gute. Er baute diese jeweils in seinen Geschichts- oder Geografie-Unterricht ein. So entstanden sehr lebhaft, interessante Schulstunden. Auch ich, die bei ihm die Schulbank drückte, denke gerne an diese Lektionen zurück.

Schach war ebenfalls eine Passion von ihm. So bot er den Schülern an, in der Freizeit bei ihm Schach spielen zu lernen.

Ab seiner Pensionierung fing er an Bücher/Broschüren zu verfassen.

Er recherchierte sehr gerne. Es entstanden ca. zwanzig Broschüren, allein über das Schloss Eppishausen drei Bände, ferner zum Beispiel über die Schule, die Aach, den Tobelbach usw. Bilder malte er zusätzlich noch nach Auftrag.

Ein wunderschönes Bild vom Schloss Eppishausen hängt in unserem Speisesaal und kann dort bewundert werden. Für diese kleine Reportage





war ich bei ihm zu Hause. In seinem Haus spiegelt sich sein künstlerisches Schaffen wider. Im ganzen Haus ist er spürbar, ich hatte das Gefühl, jeder Raum erzählt eine Geschichte. Sogar der Garten ist künstlerisch gestaltet. Dabei haben ihn seine Kinder tatkräftig unterstützt. Alle vier Kinder haben von seinen Genen

etwas mitbekommen. So sind alle heute gleichfalls künstlerisch unterwegs.

Seit mehr als einem Jahr lebt Thomas Ledergerber bei uns im APH Schloss Eppishausen. Viele Bewohnende kennen ihn von früher. Genauso erinnern sich Besucher/innen aus der Umgebung an ihn. Seine Vreni kommt ihn täglich besuchen und geht mit ihm stets in der Natur spazieren. Im Oktober feiern sie das 60-jährige Jubiläum ihrer Hochzeit. Zu diesem Ereignis gratulieren wir herzlich und wünschen beiden noch viele schöne gemeinsame Stunden.

Gabriela Trachsel
Bereichsleiterin Pflege und Betreuung





Gratulationen

2022

Oktober	Gehrig Judith	01.10.1926
	Iseli Sonja	21.10.1936

November	Messmer Anni	10.11.1952
----------	--------------	------------

Dezember	Roth Milly	04.12.1931
	Hauser Erika	05.12.1942
	Stadler Erika	18.12.1929
	Rutishauser Ugo	25.12.1950

2023

Januar	Gähwiler Alois	01.01.1944
	Sr. Ivana Draskovich	09.01.1934
	Züger Sevasti	13.01.1947
	Rösch Barbara	27.01.1961

Februar	Brosy Marie-Therese	17.02.1929
---------	---------------------	------------

März	Pater Karl Schneider	10.03.1927
------	----------------------	------------

Geburtstagsfeier

Mittwoch 14:30 Uhr, 5. Oktober 2022 / 18. Januar 2023

Zwei Angehörige oder Freunde sind dazu herzlich eingeladen.
Bitte melden Sie sich bei der Institutionsleiterin an. Tel. 071 648 12 12
Je nach Angaben vom BAG können Änderungen auftreten.

Wir gratulieren allen Jubilaren ganz herzlich!